

DDR-Rundfunk

Die Zeitzeugin

Von Herbert Schadewald

Seit 2009 leistet Elisabeth Heller Erinnerungsarbeit ohne finanzielle Unterstützung mit ihrer Webseite „zeitreisen-nalepafunk“. Damit richtet sie sich vor allem an die jüngeren Generationen, „die gar nicht mehr wissen können, wie früher Rundfunk gemacht wurde“, erklärt die engagierte Zeitzeugin. „Ich gebe etwas weiter, was irgendwann nicht mehr weitergegeben werden kann“, fasst sie ihre Internetaktivität zusammen.



© Herbert Schadewald

Die ausgebildete Diplompädagogin Elisabeth Heller war bis zum bitteren Ende des DDR-Rundfunks 13 Jahre als Musikredakteurin bei Radio DDR in Weimar und Berlin (1990/91: Radio Aktuell) angestellt

© Herbert Schadewald

Die Idee für das Projekt kam ihr spontan nach einigen Gruppenführungen durch das Funkhaus an der Nalepastraße. Ihre ehemaligen KollegInnen Helga Deglemann und unser Querköpfe-Autor Wolfhard Besser baten sie um Unterstützung bei den wöchentlichen Führungen. „Der Andrang war riesig. Da waren manchmal 40 Leute in der Gruppe“, erzählt sie. Das Besucherinteresse an dem DDR-Rundfunkgelände ist auch 30 Jahre nach der Wende ungebrochen.

Anfangs war die Arbeit an ihrer Zeitreisen-Seite „tatsächlich nur eine Art Selbsttherapie aus dem Bereich der musisch-kreativen Biographiearbeit“, verrät Elisabeth Heller. Denn nach ihrer Kündigung beim DDR-Rundfunk und dessen Abschaltung am 31. Dezember 1991 fiel das damalige IG-Medien- und spätere ver.di-Mitglied in ein seelisches Loch. Über ein Jahrzehnt war sie „in tiefsten Depressionen“ gefangen. Mit spärlichen Aushilfsjobs beim ORB und SFB, die dann später zum RBB verschmolzen, versuchte sich die Alleinerziehende mit ihrem Sohn über Wasser zu halten. Die zahlreichen ABM-, Schulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen brachten die Pädagogin und Musikredakteurin bis zum Renteneintritt auch nicht wieder in eine (sichere) Festanstellung.

„Mit Hilfe dieser Webseite, deren Inhalte ich in mühevoller Kleinarbeit als Autodidaktin über so viele Jahre hinweg zusammentrug, habe ich es geschafft, mich aus diesem Sumpf selber rauszuziehen“, sagt die gebürtige Thüringerin mit berechtigtem Stolz. Zumal sie über diese Recherchen immer wieder interessante Menschen kennenlernte. Darunter nicht zuletzt auch einige der internationalen Künstler(innen), die sich in den ehemaligen Redaktionsräumen im Block A eingemietet haben.

Insgesamt entstand so ein zeitgeschichtliches Gesamtbild des DDR-Rundfunks aus der Sicht der Zeitzeugen, wie es weder Wikipedia noch die Webseite des Funkhauses Berlin vermögen. Denn ihre Nalepafunk-Webseite reflektiert nicht nur Historisches vom einstigen Rundfunkgelände in Berlin-Oberschöneweide, sondern informiert noch bis 2017 sehr ausführlich über aktuelle Aktivitäten in den denkmalgeschützten Hinterlassenschaften. Inzwischen verlinkt Elisabeth Heller auf ihrer Webseite zunehmend die Veranstaltungsangebote der offiziellen Funkhaus-Berlin-Seite.

Anlässlich des jetzigen Jubiläums „100 Jahre Bauhaus“ stellt sie noch einmal ganz besonders heraus, dass das Rundfunkzentrum Berlin-Köpenick (so die damalige offizielle Bezeichnung) an der Nalepastraße zu einem Höhepunkt im Schaffen des Architekten Franz Ehrlich wurde. Der Bauhausschüler hat gemeinsam mit dem Chefingenieur Gerhard Probst den Block B entworfen, der seit 1956 mit seinen Sendesälen und Hörspielstudios beispielgebend wurde. Die Internetaktivistin zweifelt manchmal am Sinn ihrer media-

len Erinnerungsarbeit. Denn völlig überwunden hat sie den Rundfunkverlust nicht. „Es tut immer wieder weh – auch auf dem Gelände zu sein“, gesteht Elisabeth Heller.

Doch dann kommen über ihre Webseite Anfragen – von verschiedenen Bildungseinrichtungen, von der BBC, vom dänischen Rundfunk . . . Sie machen ihr Mut und bestätigen ihr: Die Webseite wird gebraucht. Dokumentiert sind diese Beispiele und noch vieles mehr auf der Online-Plattform.

→ Funkhaus Zeitreise



Screenshot

Startseite der Rundfunk-Zeitzeugenseite, die seit nunmehr zehn Jahren online ist